

Johannes Christian Clemann

**Zur Anhörung einer lateinischen Rede, welche Morgens um 9 Uhr, und sechs
anderer Reden, welche Nachmittags um 3 Uhr, am [] ten May 1781 in dem neu
erbauten Hör-Saal der hiesigen Dom-Schule sollen gehalten werden**

Schwerin: gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, 1781

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1830429981>

Druck Freier  Zugang



1768.

Gymnasium Fredericianum
zu Schwerin.

Programme. 1768. 70. 77. 81.

Mkl

h

1800

(1768)

zfb ME

05. Aug. 1999

● entsäuert

Mecker

h. 1800

(1768)

4
Zur
A n h ö r u n g
einer
lateinischen Rede,

welche
Morgens um 9 Uhr,
und
sechß anderer Reden,

welche
Nachmittags um 3 Uhr,
am 3. ten May 1781
in dem
neu erbauten Hör:Saal der hiesigen Dom-Schule
sollen gehalten werden,

ladet
alle hohe Gönner und Freunde
unsrer Dom-Schule
auf das ergebenste ein

Johann Christian Clemann,
Rektor.

Schwerin,
gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, Herzogl. Hofbuchdrucker.

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871



Wol eingerichtete Schulen sind im gemeinen Wes-
 sen die heilsamsten, und nützlichsten Anstalten.
 Alle Stände erhalten hieraus ihr Wachsthum, und
 ihre Dauer. Klägliches, und beklagenswürdiges Land!
 Worin man entweder gar keine gute Schulen oder
 doch sehr wenige antrifft, da sinkt, und fällt alle gute
 Verfassung dahin. Die Kirchen erhalten keine gründli-
 che Gottesgelehrten; die Gerichts-Stuben keine tüchti-
 ge Rechts-Verständige, und die Parteyen keine geschick-
 te Beystände; die menschlichen Gesellschaften in Absicht
 des Lebens, und der Gesundheits-Umstände keine Män-
 ner, welchen man bey Anfällen einer wichtigen, und
 versteckten Krankheit sich zuverlässig anvertrauen kan.



Was verdient dahero wol einer größern Bewunderung, als daß man an einer so nöthigen Sache so wenig in vorigen Zeiten mit Nachdruck gedacht hat. Daß es im Pabstthum nicht geschehen, ist gar nicht zu bewundern, wichtige Gründe des geistlichen Staates stritten dagegen. Daß man aber nach der Reformation nicht mehr Rücksicht darauf genommen, das ist nicht zu begreifen. Man hat es zwar nicht an Schulen, besonders in Teutschland, nach der Glaubens-Reinigung, fehlen lassen. In den mehresten auch noch damals besten Schulen aber hat die alte Pedanterey des überspannten und übertriebnen Auswendiglernens, und welche noch nicht völlig aus den Schulen kan verwiesen werden, weil sie zu sehr den faulen und ungeschickten Lehrern schmeichelt, welche theils nicht gerne arbeiten, theils nicht verstehen, wie sie die Jugend geschickt und vernünftig zu Sprachen und Wissenschaften anführen sollen, den ächten, und wahren Wachsthum gehindert. Mit ganzen Oden eines Horats, ganzen Seiten aus dem Virgil, und Auswendiglernen ganzer Lehrbücher hat man die Jugend gemartert, gleichsam als wenn das Studiren ein bloßes Werk des Gedächtnisses und nicht der Vernunft seyn müste. Und was war denn endlich die schöne Folge? Schüler von 30 Jahren kamen auf die Academien nicht mit deutlichen Begriffen, nicht mit Vorschmack von Wissenschaften, sondern mit ganzen Lasten von Vocabeln angefrohen. Und so folgten die Jungen ihren Vätern nach: memorialisch war, und blieb die ganze Gelehrsamkeit. Was die Alten lehrten, das nahmen die Jungen mit heiliger



liger Ehrfurcht ohne alle Prüfung, als welche ohne hin ohnmöglich war, an, und so bekam das Reich der Wahrheiten nicht nur keinen Zuwachs, sondern es ward auch die Jugend um etliche Jahre von dem Zwecke zurücke gesezt, dem sie sich um etliche Jahre früher hätte nähern können.

In diesem Jahrhunderte, und zwar in dessen leztern Theile scheint man erwachen zu wollen, um den Schulen eine glücklichere Gestalt zu geben. Die Welt wird anizo mit einer Fluth von Schriften, welche das Schulwesen betreffen, gleichsam überschwemmet. Ich will mich nicht in die Beurtheilung der meisten alhier einlassen, welches auch eben nicht für den Raum dieses Bogens ist; aber das kan ich nicht bergen, daß die meisten nur von aussen die Sache ansehen, und einer den andern ausgeschrieben, wenige aber aus eigener Erfahrung ihre Endwürffe gemacht. Können diese was ausrichten? Ist möglich, daß ihre Vorschläge zum Ziel treffen? Wer mit Vorthail von Erziehung der Jugend schreiben will, der muß sich selbst damit beschäftigt haben. Einem, oder ein Paar Knaben, auf ein oder 2 Jahr Unterricht gegeben haben, schaft einem bey weiten noch nicht die Erfahrung, und daraus fließende Geschicklichkeit, daß man von Schul-Verbesserung schreiben kan. Es gehört darzu eine große und lange Erfahrung, eine Einsicht in die Verschiedenheit der Fähigkeiten, derer die man bilden will, und in die Gesinnungen des Herzens, nach welchen sie wollen gezogen seyn. Man muß selbst die Geschicklichkeit Wissenschaften und Sprachen mit einer Leichtigkeit und Fasslichkeit



lichkeit zu lehren besitzen, ehe man sich unternehmen darf hiervon Regeln vorzuschreiben.

Gesetzt auch es schriebe der Schulverbesserer nicht aus bloßer Theorie, sondern aus einer durch eigne Uebung erlangten Erfahrung, so bleibt es doch bey den allen noch unendlich schwer, solche Leute immer zu finden, die mit einer eben so glücklichen Anlage zu lehren, mit eben solcher Lust, mit eben solchen gewissen Triebe und Geschicklichkeit zu lehren, als der Verbesserer selbst, versehen sind.

So lange ein Basedow, und andere in diesem Fache originelle Männer selbst gelehret, so ist die Arbeit gut von statten gegangen, so bald sie aber andere ohne vorhergehende Zubereitung, bloß zufrieden mit dem Ruffe von Gelehrsamkeit, an ihre Stellen treten lassen, so haben ihre Philantropine oder Pädagogien geschwankt; So bald diese Männer selbst nicht mehr seyn werden, so werden auch ihre Anstalten in ihr voriges Nichts zurücke fallen. Wie schon mehrere dergleichen Anstalten beweisen, welche schon anfangen so allmählig aus dem Gesichtsbeyß zu verschwinden, als sie in der Welt eine gewisse Zeit geglänzet, und Figur gemacht haben. Das sicherste und richtigste Mittel also einer guten Schule eine feste Dauer zu verschaffen, ist, daß man allemal um solche Lehrer bekümmert ist, die nicht nur was wissen, sondern auch, das was sie wissen, mit Deutlichkeit, Fassung, und Ansehen wieder lehren können. Eine auf einander folgende Reihe von solchen Lehrern verspricht einer guten Schule eine feste Dauer.

So



So lange aber die Schul-Anstalten noch mit Staub der Verachtung bedeckt sind, wird sich bey wenigen geschickten Leuten ein Trieb finden, sich der Schule auf Jahre zu widmen. Zwen oder drey Jahre wollen es nicht ausmachen. Dergleichen öftere Veränderung ist der Schule mehr schädlich als nützlich. Wird aber diese Verachtung durch kluge Veranstaltung von solchen Anstalten entfernt, und werden dieselben bequemer gemacht: So werden sich geschickte Leute diesen dem Publico unentbehrlichen Anstalten nicht entziehen. Ich würde von dieser Sache noch manches sagen, ich würde auch etwas von der neuen Einrichtung unserer hiesigen Schule beygebracht haben. Das erstere erlaubet der Raum meines Bogens nicht, von dem zweyten aber haben schon die Herrn Scholarchen unserer Schule, vorzüglich unser Hochwürdiger Herr Consistorial-Rath, und Superintendens Martini, durch die öffentlichen Anzeigen das Publicum belehret.

Es bleibt mir also nichts übrig, als alle Hohe Gönner und Freunde guter Schul-Anstalten, besonders unserer Dom-Schule auf das ergebenste zu ersuchen, mich bey Haltung einer lateinischen Rede zur Einweihung unsers neuen großen Höhr-Saals, Vormittags um 9 Uhr, mit Dero geschätzten Gegenwart und Aufmerksamkeit, zu beehren. Nachmittags aber um 3 Uhr, 6 hoffnungsvollen Jünglingen bey Haltung ihrer Reden eine gleiche Ehre und Gewogenheit zu gönnen, überhaupt sich das Wohl und den Flor unserer hiesigen Schule auf das Beste empfohlen seyn zu lassen.

PRO-



PROLOGUS.

Johann Christian Neumann, aus Friedrichshagen,
zeigt das Schulen die nützlichsten Anstalten sind.

* * *
* * *

Christoph Wilhelm Evers, aus Schwerin, redet von
einigen Fürsten, welche sich nach der Reformation um
die Schul-Anstalten verdient gemacht. Lateinisch.

Johann Detloff Conrad Pasow, aus Dambeck,
empfiehlt die Bildung des Jünglings zur Gottes-
furcht und Tugend.

Georg Friederich Christian Sperling, aus Crivitz,
entwirft den Character eines guten Schülers.

Johann Rudolff Bringmann, aus Schwerin, zeigt
daß die Vermächtnisse für die Schulen am allerbes-
ten angewandt sind.

EPILOGUS.

Albert. Franz Schnell, aus Schwerin, empfiehlt
dem Jüngling Folgsamkeit und Achtung für seine
Lehrer, und stattet der Versammlung gehorsamsten
Dank ab, wünscht dem Durchlauchtigsten Herzog
Friederich, und dem ganzen Hohen Herzogl.
Hause, allen Segen an.

33

LBMV Schwerin

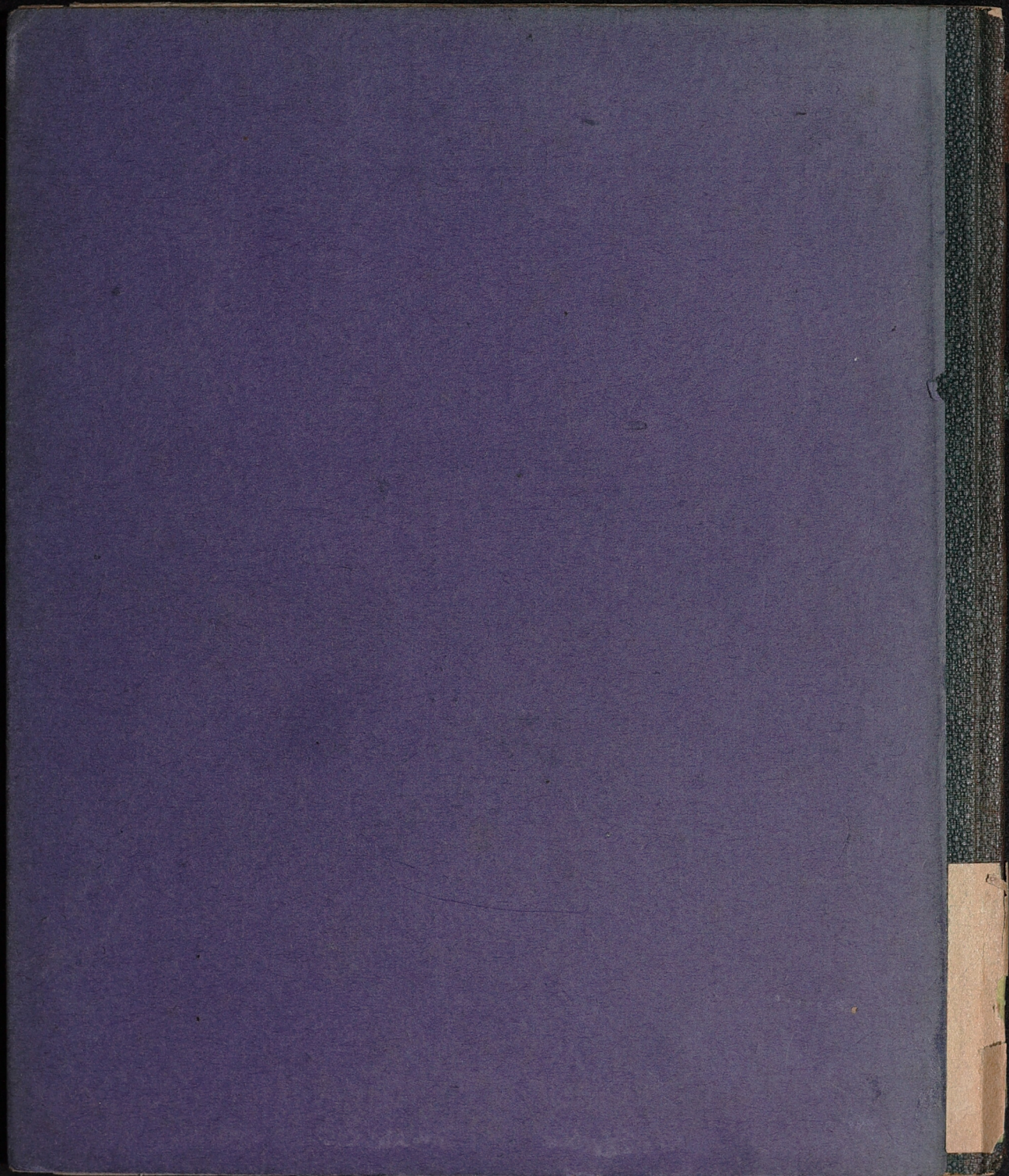
000 691 062

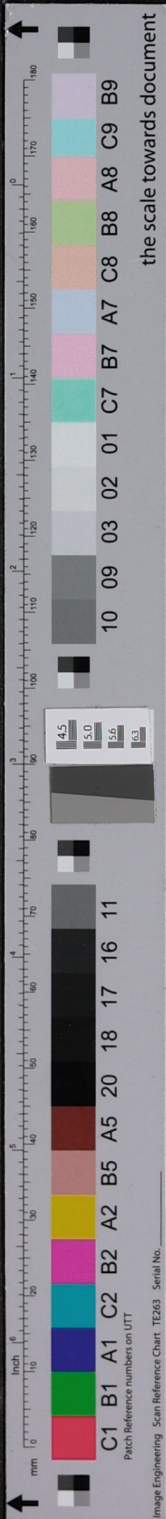


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1830429981/phys_0011

DFG





7

ge aber die Schul-Anstalten noch mit Achtung bedeckt sind, wird sich bey wenig Leuten ein Trieb finden, sich der Schule widmen. Zwen oder drey Jahre wollen es n. Dergleichen öftere Veränderung ist schädlich als nützlich. Wird aber die durch fluge Veranstaltung von solchen erbetet, und werden dieselben bequemer gehalten sich geschickte Leute diesen dem Publicum Anstalten nicht entziehen. Ich er Sache noch manches sagen, ich würd von der neuen Einrichtung unserer hieher gebracht haben. Das erstere erlaubt eines Bogens nicht, von dem zwayten von die Herrn Scholarchen unserer Schule unser Hochwürdiger Herr Consistorial-Perintendentens Martini, durch die öffentliche das Publicum belehret.

et mir also nichts übrig, als alle Hohe Freunde guter Schul-Anstalten, besonders Schule auf das ergebenste zu ersuchen, eine lateinische Rede zur Einweihung einer großen Höhr-Saals, Vormittags mit Dero geschätzten Gegenwart und zu beehren. Nachmittags aber um einungsvollen Jünglingen bey Haltung eine gleiche Ehre und Gewogenheit zu erbetet sich das Wohl und den Glor unserer Schule auf das Beste empfohlen seyn

PRO-